28. Jahrgang. Sonnabend, 15. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15387. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Deutsch-westafrikanische Verhältnisse.

I.

Mit Bezug auf den von uns in Nr. 15 379 der „Danz. Ztg." auszugsweise wiedergegebenen Artikel der „Köln. Ztg.", betitelt „Westafrikanische Schwierigkeiten", erhalten wir von dem Afrikareisenden Herrn Belck folgende Zuschrift:*)

Die jüngst in der „Köln. Zeitung" über die südwestafrikanischen Colonien erschienenen Artikel haben überall begreifliches Aufsehen erregt. Wenngleich es nun nicht die Absicht des Verfassers ist, das colonialpolitische Vorgehen der südwestafrikanischen Gesellschaft zu vertheidigen, hält er es doch für geboten, den über die dortigen politischen Verhältnisse gemachten Angaben im Interesse der Wahrheit entgegenzutreten, um so mehr, als auch das Andenken unseres gefeierten Nachtigal durch dieselben verdunkelt werden könnte. Ehe wir uns auf eine Besprechung des betreffenden Artikels einlassen, wollen wir, ein näheres Eingehen uns für später vorbehaltend, zunächst in kurzen Zügen das Folgende über die factischen politischen Verhältnisse im deutschen Südwest-Afrika mittheilen.

Das nach der Meinung der „Köln. Ztg." wichtigste Volk sollen für uns die Herero sein, denen von ihr, ganz im Sinne der Engländer, das Besitzrecht des ganzen Gebietes von der portugiesischen Grenze bis jenseits des Wendekreises zugeschrieben wird, ein Areal, welches ca. 5500 deutsche Quadratmeilen umfaßt, während die Herero thatsächlich ein Gebiet von nur etwa 900—1000 Quadratmeilen bewohnen. Es müßten demnach also die in dem Rest von ca. 4500 Quadratmeilen — der Flächeninhalt von etwa halb Deutschland — wohnenden Völker ihnen unterthan sein; dem ist indessen keineswegs so. Erst vor circa 200 Jahren begannen die Herero in die jetzt von ihnen bewohnten Gebiete einzuwandern, doch geschah ihr Vorrücken nur sehr allmählich, so daß sie noch in den 60er Jahren dieses Jahrhunderts circa 35 Meilen von der Küste entfernt waren. Von Natur aus friedliebend, waren sie keineswegs geneigt, sich mit ihren Nachbarn in Kriege zu verwickeln; zu häufiger kamen dagegen unter ihren eigenen Stämmen Fehden vor, deren eine von dem tapferen und klugen Hottentottenfürsten Jonkar Afrikaner vor etwa 40 Jahren benutzt wurde, um sich sämmtliche Stämme der Herero zu unterwerfen. Zwanzig Jahre lang wurden nun die letzteren von den Hottentotten geknechtet, da starb 1860 Jonkar Afrikaner, und drei Jahre darauf begannen die Herero auf Veranlassung und unter thatkräftiger Unterstützung und Führung des Reisenden und Jägers Anderson den Befreiungskampf. Im Jahre 1870 kam durch Vermittlung der Missionare ein Frieden zu Stande, in welchem dem Nachfolger Jonkar Afrikaners, Jan Jonkar, der Platz Windhoek als Wohnsitz für sich und seine Leute zugestanden wurde, und zwar, wie im Friedenstractat gesagt wurde, als „Lehen" von Maharero, dem Oberhäuptlinge der Herero. Jan Jonkar behauptet nun, ihm sei von dieser Klausel bei den Friedensverhandlungen nichts gesagt worden, auch würde er nie auf eine derartige Bedingung eingegangen haben. Und bei Jan Jonkar's Character ist es wohl zu glauben, daß er keinen anderen, am allerwenigsten aber seinen Todtfeind Maharero als seinen Oberherren anerkennen würde, er, der sich heute noch stolz den Titel seines Vaters „Oberhäuptling von Groß-Namaqualand, Damaraland und Ovamboland" beilegt! Wie dem auch sei, jedenfalls haben die Consequenzen jenes Ausdrucks im Jahre 1880 zu dem erneuten Ausbruche des Krieges zwischen Hottentotten und Herero geführt, der auch heute noch nicht endgiltig beendet ist, und in dem Jan Jonkar für seine Anerkennung als selbständiger Fürst von Windhoek kämpft.

So wie man diesen Mann auf dem Papier zu einem Unterthan Mahareros gemacht hat, denn in Wirklichkeit ist er es nie gewesen, ebenso sind auch einige andere Stämme z. B. die Bastards auf Rehoboth und die Zwaartbooischen Hottentotten von Maharero allmählich mit dem Stempel der Unterthänigkeit bedacht worden. Ja, ein Stamm existirt nur in der Einbildung der Engländer und einiger Zeitungsberichterstatter als unter der Oberhoheit Mahareros stehend; es sind die Topnaarhottentotten des Königs Piet Heibib. Maharero hat auch niemals etwas dem ähnliches behauptet, und wie sollte er auch? Erst 1863 besetzten die Herero zwei im Westen ihrer bisherigen Wohnsitze gelegene Plätze, Namens Omaruru und Otyimbingue — welche auch heute noch die eigentliche Westgrenze ihres Landes bilden — der eine 30, der andere 22 Meilen von der Küste entfernt, und jenseits dieser Orte ließen sich überhaupt keine Herero sehen. Sie erreichten also nie die Ostgrenze der das Küstenplateau bewohnenden Topnaar, welche von ihnen zu circa 15 Meilen von der Küste entfernt bestimmt wurde! Und während des Krieges von 1863—70 hatten die Topnaar absolut keine Feindseligkeiten mit den Herero, wie sie denn auch beim Friedensschlusse gar nicht erwähnt werden! Bei den Bastards und Zwaartbooischen dagegen scheinen die Herero der Etymologie der Römer zu folgen, bei denen die Wörter „Bundesgenossen" und „Unterthanen" dieselbe Bedeutung zu haben schienen; zwischen beiden Völkern herrscht nur der Unterschied, daß jene auch wirklich die Macht hatten, ihre Bundesgenossen in Unterthanen zu verwandeln, diese dagegen nicht. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Beim Beginn des Krieges 1863 wohnten die mit den Herero verbündeten Zwaartboois auf Rehoboth, einem Theile von Groß-Namaqualand, wo sie den Ueberfällen der Hottentotten allzusehr ausgesetzt waren. Sie beabsichtigten demgemäß, nach dem von seiner Bevölkerung gerade verlassenen Platze Ameib zu ziehen und befragten ihren Verbündeten Maharero um seine Meinung. Dieser, großmüthig wie immer, erlaubte ihnen gern, nach dem im Gebiet des Piet Heibib belegenen Orte zu ziehen; selbst die „K. Z." gesteht zu, daß derselbe „im Westen von Hereroland liege!" Aus dieser Zustimmung des schlauen Negerfürsten zu der Uebersiedelung eines verbündeten Stammes in ein ihm nicht gehöriges Gebiet stempelte man sich nachher die Oberhoheit Mahareros über die Zwaartboois und das von ihnen bewohnte Gebiet zurecht! Bald nach dem Wegzuge der Zwaartboois ließen sich eine Anzahl Bastardfamilien auf Rehoboth nieder, und zwar mit Erlaubniß der Zwaartboois, welche ihnen dieses Gebiet, wie sie sich ausdrücken, „liehen". Bald waren auch sie in den Krieg der Hottentotten und Herero verwickelt, in dem sie auf Seiten der ersteren gegen ihre Lehnsherren kämpften; trotz aller Anstrengungen der Herero und Zwaartboois, sie von dort zu vertreiben, haben sie sich immer auf Rehoboth behauptet. Halt, sagt nun aber der schlaue Maharero beim Friedensschluß, meine Freunde, die Zwaartboois sind ja meine Unterthanen, denn ich habe ihnen erlaubt, nach Ameib zu ziehen; als Entschädigung für Ameib aber ziehe ich Rehoboth ein, folglich sind die dort wohnhaften, stets siegreichen Bastards ebenfalls meine Unterthanen! Im Friedenstractate wurde das nun zwar nicht offen gesagt, aber sehr geschickt verklausulirt in dem Ausdruck, „die Bastards erhalten die Schutzzusage Mahareros"; es unterliegt natürlich kaum einem Zweifel, daß den Bastards die völkerrechtliche Bedeutung des Wortes „Schutzzusage" nicht hinreichend erklärt worden ist! Auf diese Weise ist also die sog. papierne Oberhoheit Mahareros über die Bastards, die Zwaartboois und Jan Jonkar-Afrikaner zu Stande gekommen! Bemerken will ich noch, daß im letzten Kriege die Zwaartboois sich auf die Seite der Hottentotten stellten und im Verein mit einem anderen Stamme, dem des Königs Jan Ui Xamab sich neue Wohnsitze in dem nördlich von Ameib gelegenen Kaokfeld eroberten. Auch dieses betrachtet der ländergierige Maharero als sein Eigenthum; nie aber hat er auch nur den leisesten Versuch gemacht, das Verlorene wieder zu erobern, wenngleich ja die „Köln. Ztg." zu berichten weiß, daß „Maharero wohl 4—5 Mal diese zu Räuberbanden gewordenen Gegner aus ihren gebirgigen Schlupfwinkeln vertrieben hat."

Die augenblickliche politische Sachlage ist nun also diese: Die Bastards im Besitze von Rehoboth, Jan Jonkar im Kriege mit Maharero um Windhoek kämpfend, die Zwaartbooischen und Jan Ui xamabschen im Besitze des Kaokofeldes, die Herero auf dasjenige beschränkt, was sie beim Friedensschluß 1870 thatsächlich besaßen. — Weshalb erkannte nun aber die englische Regierung 1876 die Ansprüche Mahareros auf ihm gar nicht gehörige Gebiete an? Einfach aus Nützlichkeitsgründen! Einmal hatte sie es dadurch nur mit einem, statt mit vielen Häuptlingen zu thun, andererseits aber gelangte sie durch Anerkennung der von Maharero in unverschämtester Weise nach Norden, Süden und Westen über viele Buschmann-Bergdamara und auch hottentottische Stämme ausgedehnten Grenze in den Besitz der ganzen Küstenlinie, welche ihnen von Maharero abgetreten wurde. Wenn aber die „Köln. Zeitung" behauptet, „der englische Unterhändler Mr. Palgrave habe dadurch, daß er nur mit Maharero über die Abtretung der Küste verhandelt habe, die Oberhoheit desselben über Piet Heibib gewissermaßen anerkannt", so beruht diese Mittheilung auf sehr ungenauen Informationen, denn aus Palgraves eigenem Munde, wie auch von den in Walfisch-Bay lebenden Deutschen weiß der Verfasser, daß derselbe mit Piet Heibib und dessen Räthen mehrere Zusammenkünfte auf Rooibank hatte, deren Zweck und Resultat die Abtretung des dem Könige Piet Heibib gehörigen Hafens Walfisch Bay war! Die Engländer haben denn auch in der Folge nur das ihnen von Piet Heibib abgetretene Gebiet besetzt, sich aber stets sehr wohl gehütet, auch auf den anderen ihnen abgetretenen Küstenstrich Anspruch zu erheben, wie denn auch bei den Verhandlungen zwischen Deutschland und England letzteres nur auf dieses Gebiet ernstlichen Anspruch erhob; die Scheinabtretung der ganzen Küste durch Maharero wurde gar nicht erwähnt.

*) Nachdruck untersagt.

Deutschland.

Der Erfolg unserer Flotte vor Zanzibar.

In einem Theile der gestrigen Abendausgabe ist noch das Telegramm enthalten, welches die officielle Kunde von der Beilegung des Conflicts mit Zanzibar brachte. Die Hamburger Privatnachrichten, welche wir schon des näheren besprochen haben, haben sich somit als zutreffend erwiesen: der Conflict mit Zanzibar ist thatsächlich bereits beendigt, der Sultan hat nachgegeben in allen Stücken; er hat sich bedingungslos den Forderungen gefügt, welche Commodore Paschen an der Spitze des deutschen Geschwaders stellte. Daß die Unterwerfung des Sultans sich so schnell vollzog, kann nicht überraschen. Daß Said Bargasch es wagen würde, der deutschen Flottenmacht zu trotzen, hat niemand geglaubt. Aber es ist doch ein erfreulicher Beweis von der Tiefe des Eindrucks, den das Erscheinen der deutschen Panzer vor Zanzibar gemacht hat, daß sich der Sultan beugte, bevor noch die herbeigerufenen Verstärkungen des Geschwaders eingetroffen waren. Das Aufgebot so bedeutender Kraftmittel ließ immerhin darauf schließen, daß man sich darauf gefaßt machte, mit der bisherigen Machtentfaltung die beabsichtigte Wirkung nicht zu erzielen. Es ist mit großer Genugthuung zu begrüßen, daß diese Affaire so überaus schnell erledigt worden ist, ohne daß eine factische Anwendung von Gewalt nöthig gewesen wäre. Aber obgleich der eherne Mund der Kanonen nicht mitgesprochen hat, ist diese Action doch als eine hochbedeutsame anzusehen. Sie ist dem Sultane nicht nur, und nicht nur den Stämmen an jenem Theile der ostafrikanischen Küste ein warnendes Zeichen dafür geworden, daß Deutschland den Willen und auch die Kraft hat, sich Respect zu verschaffen; sie zeigt auch der übrigen Welt, daß Deutschland seine jetzige Colonialmachtstellung mit Ernst auffaßt und mit Nachdruck dieselbe zu festigen und zu erweitern weiß.

Ueber das Detail der zwischen Commodore Paschen und Said Bargasch getroffenen Abmachungen muß man nähere Berichte abwarten. Ob neben dem jetzt erreichten Zwecke, den Sultan zur Anerkennung und Räumung der deutschen Territorien zu zwingen, auch noch andere Ziele verfolgt werden, entzieht sich unserer Kenntniß. Als wahrscheinlich kann es bezeichnet werden, daß man sich nicht mit der Anerkennung des deutschen Protectorats allein begnügt, daß man vielmehr den Sultan auch bestimmen wird, über die von der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft erworbenen Ländergebiete mit derselben einen festbegründeten Vertrag abzuschließen und, was noch weit wichtiger erscheinen dürfte, dieser Gesellschaft einen Küstenstrich abzutreten, damit ihr der jetzt versperrte Zugang zum Meere geöffnet werde, was zu ihrem Gedeihen wesentlich beitragen müßte und vielfach sogar als Existenzfrage für dieselbe bezeichnet wird.

Daß diese Concession von dem eingeschüchterten Sultane erreicht werden kann, wenn man sie ernstlich will, scheint keinem Zweifel zu unterliegen.

Die Londoner aus Paris stammende Meldung, daß die Deutschen eine Insel der **Carolinengruppe** besetzt haben sollten, ist in der vorliegenden Form unverständlich und unwahrscheinlich. Die Carolinen liegen bekanntlich nördlich von Neuguinea, nördlich auch vom Aequator, mit welchem der Bereich des deutschen Protectorats abschneidet, und gehören den Spaniern. Auf mehreren von ihnen befinden sich allerdings deutsche Factoreien. Vielleicht hat sich hier ein ähnliches Ereigniß zugetragen, wie seiner Zeit auf Samoa, wo das einseitig vorgenommene Aufhissen der deutschen Flagge wieder rückgängig gemacht wurde. Näheres bleibt jedenfalls abzuwarten, umsomehr, als die Nachricht aus recht trüber Quelle, aus Paris, herrührt.

□ **Berlin**, 14. August. Die „Nordd. Allg. Z." reproducirt an hervorragender Stelle die (von uns neulich mitgetheilten) Aeußerungen der Casseler Handelskammer über die Höhe der jetzigen Prozeßgebühren. Dies ruft den Eindruck hervor, als ob das officiöse Blatt seinerseits sich dieser

2

Krieg im Frieden.

Humoristischer Roman aus dem modernen Garnisonleben von C. Crome-Schwiening.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

II. Kapitel.

Warum Fräulein Amanda von Stockbein ihr Kammermädchen schalt und wozu oft ein Kammerkätzchen gut ist.

Die kleine Festung, in welche wir den Schauplatz unseres Romans verlegen, entbehrte seit dem Anfange dieses Jahrhunderts jedes nur irgendwie plausiblen Existenzgrundes. Sie lag mitten im Fürstenthume und hatte mit ihren hohen Bastionen und Ravelins den Geschützen jener Zeit vielleicht einigen Widerstand leisten mögen — jetzt war sie nur noch ein niedliches Spielzeug für die Herren vom Generalstab, ein Fegefeuer für die auszubildenden Rekruten und nach dem einstimmigen Urtheile sämmtlicher unverheiratheten Offiziere die niederträchtigste, langweiligste Garnison im ganzen Fürstenthume. Die Besatzung bestand aus dem 2. Infanterie-Regiment No. 177 und einem Fußartilleriebataillon. Der Oberst des ersteren Regiments war zugleich Commandant der Festung und ältester Offizier der Garnison.

Oberst v. Breitschwerdt war Wittwer. Das ist immerhin unangenehm, bedenklich aber ist ein solcher Zustand, wenn ein junges Mädchen von achtzehn Sommern unsere Einsamkeit theilt und die kaum wiedererlangten Freuden des Junggesellenlebens dadurch völlig vernichtet werden, daß die ihnen gewidmete schöne Zeit durch die Ueberwachung eines solchen holden und obendrein muthwilligen Töchterchens völlig absorbirt wird. Als das kleine Clärchen zu einem ganz respectabel großen herangewachsen war und die Pensionsmama sie zu ihren häuslichen Penaten entließ, trat die bekannte, brennende Frage „Was nun?" auch an unsern Oberst heran.

Er hätte sie gern allein zu sich genommen, ihr eine junge Gesellschafterin gegeben und wäre seinen Junggesellenfreuden im Casino und in der „Traube", wie in den letzten Jahren nach dem seligen Entschlafen der Frau Oberst ruhig nachgegangen. Aber das ging nicht. Mit Clärchen tauchten an dem Himmel seines häuslichen Lebens neben diesem holden Gestirne eine ganze Anzahl dunkle und drohende auf. Seine Junggesellen- oder vielmehr Wittwer-Dejeuners und Soupers, die eines vorzüglichen Rufes in der Festung genossen, mußten sich jetzt in Soireen und Bälle verwandeln und zu denen war eine ältere und gewiegte Leiterin seines Hauswesens unerläßlich.

Eine solche aber hatte er vor einem Vierteljahre etwa, als die kleine Garnison in Clärchen einen Zuwachs erhielt, in der Person von Clärchens einziger Tante, Fräulein Amanda von Stockbein, gefunden. Es kann nicht geleugnet werden, daß durch das Auftauchen von Tante und Nichte ganz Xstadt einen anderen Anstrich erhielt. Im Hause des Oberstlieutenants v. Krach, in dessen Familie bis zu diesem Augenblicke das gesellige Leben sämmtlicher Offizier-Familien seinen Gipfelpunkt fand, drohte offene Empörung auszubrechen. Der Oberstlieutenant commandirte das Artilleriebataillon und war der zweitälteste Offizier der Garnison. So lange Clärchen noch harmlos in der Pension den kleinen Plötz studirte und Aufsätze über ästhetische Themata machte, hatte Frau Oberstlieutenant von Krach, geborene Freifrau von Bumm, mit ihren beiden Töchtern Minona und Bellona das unbestrittene Commando über die Specialtruppe der Offizierdamen gehabt und dieses sollte nun nach allen Regeln der Anciennität auf diese „verschriebene" Tante und dies „Gänschen" von Oberstentochter übergehen? Unerhört!

Fräulein von Stockbein's Stellung als Leiterin des oberstlichen Haushaltes war demnach keine so leichte. Aber sie besaß die nöthige Willenskraft und Zähigkeit, um den ihr gebührenden Platz mit allen ihr zu Gebote stehenden Waffen zu erkämpfen. — Es war kein leichter Sieg für sie, aber sie siegte; und wer den größten Theil zu ihrem Siege beitrug, das war — Clärchen!

Mit dem Mädchenflor sah es in Xstadt etwas kümmerlich aus. Es gab zwar eine ganze Reihe niedlicher Bürgertöchter und die jüngeren Offiziere versäumten nicht, ihre Taillen und gezwirbelten Bärtchen bei diesen in empfehlende Erinnerung zu bringen, aber die Offizierfamilien bildeten in dem gesellschaftlichen Leben der Festungsstadt einen streng abgeschlossenen Theil und in diesem galt der Verkehr mit den Bürgerschönen für etwas durchaus unpassendes. Minona und Bellona von Krach hatten in diesem Cirkel bisher für die edelsten Blüthen an dem jungen Stamme des Casinokreises gegolten; und das mit Recht, denn sie hatten verbürgten Nachrichten zufolge soeben erst das achtundzwanzigste Jahr überschritten. Sie hätten schön sein können, wenn das Schicksal es so gewollt, und geistreich, wenn sie mehr gelernt gehabt. Nichtsdestoweniger lagen sämmtliche Lieutenants, besonders die von der Artillerie, ihnen zu Füßen — ihr Vater war ja Oberstlieutenant!

Das Alles war jetzt anders geworden! Der neu aufgegangene Stern am Lieutenantshimmel hieß Clärchen und wie sie sich früher zu den Soiréen der Frau v. Krach gedrängt, stürmten sie jetzt an den wöchentlichen Empfangsabenden hinaus zu dem allerliebsten kleinen Häuschen, draußen vor dem Norderthore, in dem Oberst v. Breitschwerdt nach dem Einzuge seines Töchterchens unter der Aegide Fräulein v. Stockbein's sein neues Heim aufgeschlagen hatte.

Clärchen v. Breitschwerdt war aber auch ganz dazu angethan, in sämmtlichen Fähnrichsherzen offene Revolte und in denen der jüngeren Offiziere helle Empörung hervorzubringen. Sie war ein munteres, neckisches, allerliebstes Kind von beinahe achtzehn Jahren, mit einem entzückenden Freimuth und reizender Naseweisheit. Ihrem alten, grauen Papa hatte sie völlig den Kopf verdreht und selbst die strenge Tante, vor welcher das ganze Regiment, Oberst von Breitschwerdt an der Spitze, zitterte, hatte wenig Macht über sie.

Wir haben den geneigten Leser mit den Verhältnissen Xstadts somit einigermaßen vertraut gemacht und bitten ihn nun, uns durch die winklichen Gassen der Stadt, durch die Erdwerke, an der Norderschanze vorbei zum Norderthore hinaus zu folgen, um Tante und Nichte in ihrem Tusculum aufzusuchen.

Es ist ein ganz reizendes Heim, das der alte Oberst seinem Töchterchen und ihrer Duena draußen eingerichtet hat. Der Garten, in dem das nur zweistöckige, aber geräumige Haus liegt, stößt unmittelbar an das Glacis. Der schmale Fußpfad, der um das letztere führt, läuft hart an der Mauer des Gartens hin. Oberst Breitschwerdt hat das kleine Besitzthum kürzlich erworben. Der Oberst kann das, denn er ist wohlhabend und das ist ein Anziehungspunkt Clärchens mehr, denn welcher Lieutenant hielte das Geld für keinen Anziehungspunkt?

Wir müssen den Leser bitten, uns noch einige Tage in die Vergangenheit zu folgen und zwar zu dem Mittwoch, welcher jenem Freitag voraufging, an welchem Lieutenant Jobst v. Jobsthausen zu der wunderlichen Entdeckung kam, daß er eine Eroberung gemacht habe.

Es war ein prächtiger Augustnachmittag. Fräulein v. Stockbein und Clärchen saßen draußen auf der Veranda beim Kaffee. Oberst v. Breitschwerdt hatte vor wenigen Minuten erst die Veranda verlassen, um die Turnübungen seines ersten Bataillons zu inspiciren. Die beiden Damen waren allein und das schien Fräulein v. Stockbein die passendste Gelegenheit, die beschauliche Stille, welche auf der Veranda herrschte, durch einige Bemerkungen zu unterbrechen.

„Fandest Du nicht, daß Dein Papa recht roth aussah, als er zu Tisch kam, Clärchen?"

Das junge Mädchen hatte zweifelsohne an etwas ganz anderes gedacht, als an die merkwürdige Röthe in Papa's übrigens immer rothem Antlitz, denn sie fuhr bei der plötzlichen Frage leicht zusammen. „Wie meintest Du, Tante?

Tante Amanda's spitzes Antlitz wurde noch um einen Grad spitzer und die Röthe auf ihrer zu einer scharfen Spitze auslaufenden Nase wurde um einen Schatten dunkler. „Du bist wieder zerstreut, Kind!" tadelte sie. „Merke Dir, daß das Zerstreutsein in unseren Kreisen —" Fräulein von Stockbein's Nase stieg bei diesen Worten etwa drei Zoll höher in die würzige Luft — „durchaus nicht passend ist. — Dein Vater ist wieder in der „Traube" gewesen!"

Clärchen lachte. „Der gute Papa! Er liebt einmal sein Gläschen Wein vor Tisch."

„So kann er es hier im Hause trinken! Aber dort in der „Traube?" Ich kenne das! Da wird eine Flasche getrunken und dann noch eine und wieder eine. Und dann werden Anecdoten erzählt — schreckliche Sachen — und dazu wird geraucht — puh!"

Und Tante Amanda machte ein Gesicht, als habe man ihr plötzlich eine Wolke Tabaksqualm in das hagere, spitze Antlitz geblasen.

Clärchen lächelte schelmisch. „Woher weißt Du denn das alles, Tantchen?"

„Ich? Nun — man erfährt — Du bist unausstehlich mit Deinen dummen Fragereien!"

Damit griff Fräulein von Stockbein nach ihrer Häkelarbeit, und arbeitete darauf los, als gelte es ihrer Existenz, und nicht nur der Anfertigung eines kleinen Beitrages zu dem „Missionsbazar", den sie in der Wintersaison in's Leben zu rufen gedachte.

Hoffnung, daß die Reichsregierung eine Revision der Prozeßgebühren herbeiführen werde, anschließe. Ist das der Fall, so läge darin eine Art Demonstration gegen die im Reichsjustizamt herrschende Auffassung. An dieser Stelle ist man der Ansicht, daß durch die bekannte Novelle zum Gerichtskostengesetze von 1881 dem wesentlichen Bedürfniß der Ermäßigung der Gebühren entsprochen worden sei. Das bezügliche Material zur Beurtheilung dieser Verhältnisse liegt dem Reichsjustizamte seit einiger Zeit vor. Die Prüfung desselben hat, wie verlautet, zu dem Beschlusse geführt, von einer weitergehenden und durchgreifenden Revision des Gebührentarifs vor der Hand Abstand zu nehmen. Es wäre zu wünschen, daß durch Mittheilung des Materials auch die interessirten Kreise in Stand gesetzt würden, die Wirkungen der Novelle zu prüfen. Es mag ja sein, daß in finanzieller Hinsicht, d. h. bezüglich der Einnahmen aus den Gebühren die Bestimmungen der Novelle eine einschneidendere Wirkung hervorgebracht haben, als zunächst erwartet wurde; wenn es aber richtig ist, daß durch die Höhe der Gebühren auch jetzt noch die Zahl der Prozesse erheblich vermindert wird, so kann die Verminderung der Einnahme aus den Gerichtskosten nicht als durchschlagender Grund gegen die Revision des Kostentarifs angesehen werden. Eine Ermäßigung der Gebühren würde für die Staatskassen eher vortheilhaft als nachtheilig sein.

* **Berlin**, 14. August. Dem Vorsitzenden der „August-Conferenz", Frhrn. v. Maltzahn-Gültz, ist folgender Bescheid des Ministers der öffentlichen Arbeiten zugegangen, in welchem mitgetheilt wird, daß dem Gesuche um Fahrvergünstigungen für die Theilnehmer an der bevorstehenden evangelisch-lutherischen Conferenz innerhalb der preußischen Landeskirche nicht nachgekommen werden kann. Die Entscheidung entspricht der Ankündigung, welche seitens des Ministers Maybach in der vorigen Session des Abgeordnetenhauses auf Beschwerden wegen ungleichmäßiger Gewährung von Fahrpreis-Ermäßigungen erfolgte. Wir hätten es — bemerkt dazu die „Nat.-Ztg." — für angemessener gehalten, solche Ermäßigungen allen größeren Vereinigungen von dem einfachen geschäftlichen Gesichtspunkte der Erhöhung der Frequenz aus zu gewähren. Kann man sich dazu aber nicht entschließen, dann entspricht der Grundsatz, sie allen politischen und ähnlichen Vereinigungen zu versagen, allerdings wenigstens der Gerechtigkeit.

Berlin, 14. August. Für Berlin ist die kaiserlose Zeit dem Abschluß nahe. Zunächst freilich hat der Kaiser bei der Rückkehr von Gastein in Babelsberg Wohnung genommen, indessen dürfte der dortige Aufenthalt nicht lange dauern. Ende dieser Woche kehrt die Kaiserin aus Homburg und der Kronprinz aus der Schweiz nach Potsdam zurück. In der Politik wird die todte Jahreszeit noch eine Weile andauern; das preußische Staatsministerium soll erst Mitte September über den Zeitpunkt der Neuwahlen zum Abgeordnetenhause und über die Vorbereitungen für die nächste Landtagssession berathen. Um dieselbe Zeit wird auch der Bundesrath seine Arbeiten wieder aufnehmen, um zunächst die Ausführungsbestimmungen für das neue Börsensteuergesetz festzustellen, welches bekanntlich am 1. Oktober in Kraft tritt. Die Wünsche der Geschäftskreise, daß mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Materie die Ausführungsbestimmungen möglichst früh vor Inkrafttreten des Gesetzes veröffentlicht werden möchten, werden unter diesen Umständen schwerlich erfüllt werden, man erwartet aber, daß die bezüglichen Vorschläge, welche der Reichskanzler dem Bundesrathe zugehen lassen wird, den competenten Stellen zur Kenntnißnahme mitgetheilt werden, damit dieselben vor der Beschlußfassung des Bundesraths ihre Wünsche oder Bedenken kundgeben können.

* Die Meldung, daß der deutsche Kronprinz nach Kremsier kommen werde, wird von Wien aus dementirt.

* Der Generalconsul Zembsch hat, der „Köln. Ztg." zufolge, Korea behufs anderweiter dienstlicher Verwendung verlassen; die Geschäfte des kaiserlichen Consulats daselbst werden bis auf Weiteres von dem Viceconsul Budler wahrgenommen.

* **[Ueber den Unfall]**, welcher den Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar am Sonntag Nachmittag bei dem Jülicher Rennen betroffen hat, bringt die „Bonn. Ztg." noch folgende Details:

Die Rennen hatten den schönsten Verlauf genommen. Der Prinz ritt die schwarzbraune Stute des Rittmeisters v. Bredow, „Brünette". An der letzten, gar nicht eimal hohen Hürde stürzte „Brünette" und überschlug sich dreimal, wobei der Reiter leider unter das Pferd zu liegen kam. Wäre der Vorfall auf einem weicheren Boden geschehen, so hätte der Prinz schwerlich sehr großen Schaden genommen, aber der harte Boden in Jülich ward ihm zum Unheil. Der Prinz hat beide Kinnbacken gebrochen, außerdem einen Schädelbruch und vielleicht auch eine Verletzung des Rückgrats. Da die Bewußtlosigkeit sehr lange anhielt, so sah sich der Unfall im ersten Augenblick wohl noch schrecklicher an, als er sich hoffentlich auf die Dauer erstrecken wird. Wie man erfährt, hat sich im Laufe des Tages bei dem Patienten wieder die Besinnung eingestellt. Professor Bardenheuer, Oberarzt am Kölner Bürgerhospital, leitet die ärztliche Behandlung. Dr. Bardenheuer ist nicht ohne Hoffnung, verhehlt aber keineswegs, daß der Zustand des Prinzen zunächst noch sehr bedenklich sei. Oberst v. Colomb ist heute früh nach Jülich gefahren, von wo derselbe auch an die Kaiserin über den Zustand ihres Neffen berichten wird. Die Eltern des Prinzen sind an das Krankenlager geeilt.

Breslau, 13. August. Gestern wurde das hiesige Verlagsgeschäft „Silesia", dessen Besitzer der Reichstagsabgeordnete Kräcker ist, polizeilich geschlossen auf Grund des § 1 des Socialistengesetzes. Die Schließung erfolgte, weil aufwieglerische Schriften dort gedruckt und geheime Versammlungen abgehalten wurden und weil die socialdemokratische Partei von dorther Gelder erhielt. — [Herr Kräcker erläßt mit Bezug hierauf unter Mittheilung der betreffenden Verfügung des Regierungspräsidenten in Breslau eine längere Erklärung in der „Volksztg.", an deren Schlusse es heißt: „Daß ich in dieser Angelegenheit alle Instanzen um mein Recht zu existiren — denn keine der angeführten Erwägungen ist für mich zutreffend — anrufen werde, ist selbstverständlich."]

Görlitz. In der neuen Schuhmacher-Innung hielt Schuhmachermeister Hille-Dresden einen interessanten Vortrag, in dem er verlangte, daß der Schuhmacher sich unbedingt in theoretischer, sowie praktischer Bildung immer mehr ausbilden müsse, denn nur durch tüchtig geschulte und gebildete Handwerker sei es möglich, den Handwerkerstand vor Untergang zu schützen. Im weiteren betonte Redner den Nutzen einer Fachschule und bezeichnete deren Wirkungskreis dadurch näher, daß er als Unterrichts-Gegenstände die Anatomie der Füße, das Maßnehmen, die Construction der Leisten, geometrische Schaftmodell-Construction, Abformen der Füße, allgemeine Geschäftspraxis, sowie noch andere Zweige des Geschäfts für nothwendig erachtet. Auch sollen die Gesellen zu den Fachschulen herangezogen und für sie ein Lehrplan aufgestellt werden. Solche Bestrebungen führen sicherer zum Ziele als die Jeremiaden über Gewerbefreiheit. Wenn eine allgemeine Untersuchung der menschlichen Füße angeordnet würde, so dürfte sich als sehr wahrscheinlich herausstellen, daß nicht die Hälfte der Menschen gesunde und normale Füße besitzt. So lange es noch Hühneraugen giebt, kann man nicht sagen, daß die Schuhmacher nichts mehr zu lernen hätten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. August. Sir Drummond Wolff empfing heute die Besuche des Reichsfinanzministers v. Kallay und des türkischen Botschafters Sadulla Pascha. (W. T.)

England.

* **[Eine gewichtige Stimme über die Enthüllungen der „Pall Mall Gazette."]** Der Erzbischof von Canterbury, der bekanntlich mit zu der Commission gehört, welcher das von der „Pall Mall Gazette" gesammelte Material nach der Veröffentlichung zur Prüfung unterbreitet worden ist, äußert sich auf die Anfrage eines Correspondenten, ob er die Handlungsweise der genannten Zeitung billige, im verneinenden Sinne. Er erklärt, daß eine öffentliche Bewegung zu Gunsten der Schutzbill für Frauen und Mädchen zwar nothwendig gewesen, aber, so sagt der Erzbischof in seinem Briefe, „demungeachtet habe ich vom ersten Augenblicke an die Art und Weise der Untersuchung bedauert, die in einigen Fällen von denjenigen beobachtet wurde, die, was sie als eine „nothwendige Untersuchung" schildern, geführt haben, und ich habe niemals meine Mißbilligung derselben verheimlicht." Dagegen erkennt der Erzbischof die Authenticität der Enthüllungen, die er zu prüfen Gelegenheit gehabt, in vollem Umfange an. Namen von angeblich implicirten Personen hätte die Commission nicht hören wollen, „weil das Bestehen oder Nichtbestehen eines solchen Systems, wie es geschildert wurde, nicht mehr zum Beweise der Namen bedürfe, die demselben fröhnen." Den Schluß des Briefes bildet eine Bemerkung über den Ursprung des Mädchenhandels: „Die in solcher Weise bloßgestellten abscheulichen Systeme sind die natürliche Folge — früher oder später — von dem, was man „gewöhnliche Immoralität" nennt."

Aegypten.

Cairo, 11. August. Verschiedenen Berichten zufolge befindet sich Kordofan in einem Zustande vollkommener Anarchie. Eine furchtbare Hungersnoth wird erwartet. Selbst jetzt schon sind Massen von Menschen dem Verhungern nahe.

Von der Marine.

Kiel, 13. August. Laut hier eingegangener Depesche ist das Cadettenschulschiff, Fregatte „Niobe" gestern in Cowes (Insel Wight) eingetroffen und wird nächsten Montag von dort wieder nach Christianssand (Norwegen) in See gehen. — Das Schiffsjungenschulschiff, Brigg „Rover", welches gegenwärtig in der Ostsee kreuzt, wird nächsten Mittwoch Swinemünde anlaufen und am Tage darauf nach Neufahrwasser in See gehen. — Für das Torpedoschulschiff „Blücher" und das Torpedoboot „Kühn" bleiben Memel, wo beide Schiffe vorgestern eingetroffen sind, bis auf Weiteres Poststation. — Die beiden Torpedoboote „S VII." und „S IX." haben gestern auf der Reise nach Wilhelmshaven den Eidercanal passirt. Mehrere von Elbing kommende Torpedoboote werden demnächst gleichfalls diese Wasserstraße passiren. — Der für den Gouverneur von Kamerun bestimmte Dampfer „Nachtigal", dessen Umbau jetzt vollendet ist, wird morgen in Dienst gestellt und soll demnächst die Reise nach Afrika antreten.

* Commodore Paschen hat bekanntlich den wichtigen Posten eines Befehlshabers des Kriegsgeschwaders vor Zanzibar inne. Capitän zur See Paschen ist ein geborener Schweriner und Sohn eines verstorbenen höheren Justizbeamten. Da Deutschland damals noch keine Kriegsflotte besaß, trat er 1854 als Cadet in die österreichische Marine, in welcher er sich besonders in dem Seetreffen bei Helgoland und in der Seeschlacht bei Lissa sehr auszeichnete. Auf Anrathen seines speciellen Freundes, des Vice-Admirals v. Wickede, trat er 1868 mit diesem zugleich von der österreichischen in die deutsche Kriegsflotte über, auf welcher er seitdem viele große Reisen machte und wichtige Unternehmungen leitete. Er steht jetzt, ein angehender Fünfziger, im rüstigsten Mannesalter.

Telegraphischer Specialdienst

der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. August. (W. T.) Commodore Paschen meldet: Der Sultan von Zanzibar erkannte bedingungslos die Schutzherrschaft des Kaisers über alle von den Deutschen in Besitz genommenen Gebiete einschließlich des Festlandsgebiets von Witu an; die Truppen und Beamten von Zanzibar haben sich bereits aus den gedachten Gebieten zurückgezogen. (Wiederholt.)

Berlin, 14. August. Endlich spricht sich die „Nordd. Allgemeine Zeitung" ausführlicher über den Parteitag der Nationalliberalen in Thale aus. Sie will nicht glauben, „daß Professor Boretius gesagt hat, die Freisinnigen könnten weniger schädlich sein, als die Deutschconservativen; sie stellt daher die Hypothese auf, der stenographische Bericht der „Magd. Ztg." gebe die Aeußerung von Boretius nicht richtig wieder. Wenn Hr. v. Benda Herrn Boretius zugestimmt, so habe dies doch nur der Haltung gegolten, die Boretius wirklich empfohlen, nicht wie sie der Bericht ihm zuschreibe. Auch daß die Nationalliberalen den drei früheren Secessionisten Spielberg, Sachse und Sommer, welche der Fusion nicht beigetreten sind, Mandate erhalten helfe, will die „Nordd. Allg. Ztg." durchaus nicht dulden. Sie schreibt schließlich: „Sollte Boretius die ihm zugeschriebene Aeußerung wirklich gethan haben, so sei es Sache der nationalliberalen Partei, ihn des ehesten zu desavouiren, damit über ihre wahre Haltung keine Zweideutigkeit bestehen bleibe. Dem Vaterlande können sie nur dienen, wenn sie das Zusammengehen mit der Regierung und den Conservativen dem Anschluß an die Secession vorziehen."

Berlin, 14. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 172. königl. preuß. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 75 000 Mk. auf Nr. 78 887.

5 Gewinne zu 15 000 Mk. auf Nr. 5738 12 245 13 241 48 109 48 941.

6 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 88 31 105 48 744 78 789 91 493 91 867.

41 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 5463 5810 13 798 16 503 17 253 21 059 22 645 23 159 24 652 24 695 24 954 30 780 32 977 37 388 39 504 40 278 44 265 45 606 47 613 50 199 55 208 57 152 57 354 58 691 59 636 62 326 69 379 70 694 72 703 74 626 77 643 79 371 80 711 81 549 85 622 87 807 92 059 92 856 93 994 94 208 94 220.

55 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 3105 3188 9020 11 238 12 000 12 512 12 951 13 835 19 279 19 510 19 760 20 790 22 954 23 399 25 086 25 441 25 741 26 864 32 135 34 831 36 781 41 336 46 803 48 328 49 832 52 529 53 978 55 104 55 531 55 906 57 516 59 794 61 794 65 841 69 004 69 369 70 916 71 061 72 256 72 394 73 065 73 647 75 702 76 543 78 342 82 010 82 628 82 710 86 479 87 226 88 470 89 773 93 022 93 976 94 591.

Leipzig, 14. August. Gestern ist hier Dr. Stephani, Oberbürgermeister a. D., welcher vom Jahre 1867 bis 1884, der nationalliberalen Partei angehörend, Reichstags-Abgeordneter für Leipzig war, 68 Jahre alt, nach schwerem Leiden gestorben.

Warmbrunn, 14. August. Der ordentliche Professor der Universität Leipzig, Geheimrath Dr. Georg Curtius, ist am Mittwoch in Hermsdorf, 65 Jahre alt, gestorben.

Kopenhagen, 14. August. Die Verlobung des Prinzen Waldemar mit der Prinzessin Marie von Orleans, Tochter des Herzogs von Chartres, wurde vorgestern in Gmunden proclamirt.

London, 14. August. (W. T.) Die „Agence Havas" berichtet von der Besetzung einer Insel der Carolinengruppe durch Deutschland sowie von Vorstellungen, welche Spanien deswegen in Berlin erhoben habe, ferner von der Absendung zweier spanischer Kriegsschiffe nach den Carolinen. (Wiederholt.)

London, 14. August. Unterhaus. Lord Churchill, der Minister für Indien, erklärte, die afghanische Grenzcommission habe ihre Arbeiten noch nicht vollendet; es bestehe nicht die Absicht, dieselbe zurückzuziehen. Der Bemerkung des Deputirten Gurley, daß die Differenzen wegen Zulficar trivial seien, könne er nicht beipflichten. Die Regierung sei nicht ohne Hoffnung auf baldige Lösung der noch unentschiedenen Punkte.

— Die letzte Session des gegenwärtigen Parlaments wurde heute geschlossen. Die Thronrede spricht das Bedauern der Königin über das Mißlingen der Khartum-Expedition aus und lobt die Tapferkeit der daran betheiligt gewesenen Truppen. Der Tod des Mahdi werde die Königin wahrscheinlich in den Stand setzen, ihre durch die Ereignisse gegenüber dem Herrscher und dem Volke Aegypten auferlegten Pflichten mit weniger Schwierigkeit zu erfüllen. Die Königin werde nicht nachlassen in ihren Anstrengungen, die Regierung und gute Ordnung in Aegypten auf eine feste Grundlage zu stellen. Die Beziehungen zu den anderen Mächten seien freundschaftlich. Die Verhandlungen mit Rußland betreffs der Grenzen des Gebiets des Emirs von Afghanistan, des Bundesgenossen der Königin, dauerten noch fort. Die Königin hoffe, daß die Verhandlungen bald zu einer befriedigenden Lösung führen würden. Die Regierung thue die nothwendigen Schritte, um die Nordwestgrenze Indiens in einen angemessenen Vertheidigungszustand zu versetzen, ohne welchen die Wohlfahrt und Ruhe der indischen Unterthanen von Zeit zu Zeit der Unterbrechung und Störung ausgesetzt sei. Der Rest der Rede betrifft innere Angelegenheiten ohne allgemeines Interesse. Die Mission Sir Drummond Wolffs blieb unerwähnt.

Danzig, 15. August.

* **[Verholen des Schwimmdocks.]** Die kaiserliche Werft hat das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft benachrichtigt, daß behufs Verholens auf seine gewöhnliche Liegestelle das Schwimmdock bei günstiger Witterung am Montag, den 17. d. Mts. im Laufe des Vormittags nach der Versenkstelle in der Weichsel verholt werden wird. Eventuell werden die Duc d'Alben an der nördlichen Seite des Fahrwassers zum Festmachen von Trossen benutzt werden müssen.

* **[Westpreußens Zuckerfabriken]** haben in der letztverflossenen Campagne 1884/85 zusammen 8 621 767 Centner Rüben verarbeitet (gegen 7439656 Centner in der Campagne 1883/84). Ostpreußen hat bis jetzt nur drei Zuckerfabriken im Betriebe, welche 1884/85 zusammen 824 040 Centner Rüben verarbeiteten (gegen 1 061 970 Centner 1883/84). Auf die einzelnen Fabriken vertheilt sich das verarbeitete Rübenquantum wie folgt:

	1884/85:		1883/84:	
Altfelde . . .	385 316	Centner.	596 818	Centner.
Kulmsee . . .	1 553 700	„	1 396 680	„
Dirschau . .	492 630	„	636 730	„
Groß Zünder	323 730	„	—	„
Liessau . . .	410 050	„	464 745	„
Marienburg .	475 430	„	576 860	„
Mewe	292 700	„	272 811	„
Marienwerder .	255 010	„	—	„
Melno . . .	410 851	„	—	„
Neuschönsee . .	348 480	„	362 000	„
Neuteich . .	624 950	„	641 307	„
Pelplin . .	393 740	„	565 510	„
Praust . . .	506 200	„	654 195	„
Riesenburg . .	296 320	„	—	„
Schwetz . .	515 990	„	300 085	„
Sobbowitz .	516 800	„	491 230	„
Tiegenhof .	454 280	„	480 685	„
Unislaw . . .	365 590	„	—	„
Hirschfeld . .	441 970	„	350 480	„
Rastenburg . .	236 190	„	358 700	„
Tapiau . . .	145 880	„	352 790	„

Marienburg, 13. August. Gestern trafen mit dem Nacht-Courierzuge von Dirschau die Herren Geheimer Regierungsrath Kägler und Regierungs-Baurath Erhardt aus Danzig hier ein, um sich mit Herrn Landrath Döhring-Marienburg behufs landespolizeilicher Prüfung des Bahnprojectes Tiegenhof-Simonsdorf, sowie namentlich der Bahnhofsanlage in Tiegenhof per Wagen nach Tiegenhof zu begeben. Dort stand außerdem das Eintreffen der Herren Geheimer Regierungs-Baurath Suche-Berlin, sowie einiger Regierungsbaumeister der königlichen Ostbahn aus Bromberg zu erwarten. Es soll begründete Hoffnung vorhanden sein, daß den Wünschen der Stadt Tiegenhof in Betreff der Anlage des Bahnhofs Rechnung getragen wird, so daß das frühere Project, den Bahnhof abseits von Tiegenhof auf der Rückenau'er Feldmark zu errichten, in Wegfall kommen würde.

Marienburg, 14. August. Gestern Abend traf hierselbst der kgl. Geheime Kriegsrath Merleker ein, um die hiesigen Fortificationswerke bezüglich der Befestigung des Brückenkopfes zu inspiciren, nachdem am 17. Juni d. J. der Ingenieur-Inspector Generalmajor v. Adler zu demselben Zwecke sich hier aufgehalten hatte. — Die Wasserbauinspection in Elbing ist um eine Stelle vermehrt und zwar ist Herrn Regierungs-Baumeister Hennings, unter Uebertragung dieser Stelle und mit Anweisung seines Wohnsitzes in Marienburg, die Strecke Marienburg-Kittelsfähre (bei Pieckel) zur Special-Controle unterstellt worden.

Gumbinnen, 13. August. Die hiesigen städtischen Behörden haben einstimmig beschlossen, dem hochbetagten Maurermeister Leopold Schikowski, welcher 30 Jahre lang in der hiesigen Communal-Verwaltung verdienstvoll gewirkt hat, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Danzigs Handel, Gewerbe und Schifffahrt im Jahre 1884.

II.

Ueber die Lage des wichtigsten Handelszweiges Danzigs, des Getreidehandels im Jahre 1884 entnehmen wir dem Jahresberichte des hiesigen Vorsteheramtes der Kaufmannschaft noch folgende eingehendere Darlegungen, welche das Interesse weiterer Kreise zu erwecken geeignet sein dürften.

Für den Getreidehandel Danzigs war 1884 eines der allerungünstigsten Jahre seit mehreren Jahrzehnten, heißt es in dem Spezialbericht über diese Handelsbranche. Unser Seeexport an Getreide, Hülsenfrüchten und Oelsaaten mit 265 Schiffsladungen im Gesammtbetrage von 102 733 Tonnen ist hinter den Exportzahlen aller Jahre seit 1860 großentheils recht beträchtlich, gegen 1882 und 1883 um nicht weniger als 58 bezw. 66⅔ Procent zurückgeblieben. Die Ursachen, aus welchen diese nun schon zwei Jahre hindurch anhaltende sehr ungünstige Lage des Danziger Getreidehandels sich erklärt, sind mannigfaltiger Art; und es läßt sich natürlich nicht wohl abmessen, in wie weit Ernte und Preisstand, Eisenbahntarife und Zollgesetzgebung, die veränderten Concurrenzverhältnisse der Productionsgebiete und die besonderen Anforderungen der Absatzmärkte, jedes für seinen besonderen Theil daran mitgewirkt haben. Nur so viel kann unbedingt behauptet werden, daß unser Getreidehandel seit der Mitte des Jahres 1883 fast unausgesetzt unter dem Einflusse einer leidigen Combination unvortheilhafter Geschäftsbedingungen gestanden hat.

Während in unserem Hinterlande die 1883er Getreideernte eine recht mangelhafte, und die des Jahres 1884 — was die aus Südrußland, Polen, Galizien und Rumänien erhofften Zufuhren anlangt — wenigstens minder reichlich war, als anfangs angenommen wurde, ist uns zugleich das Absatzgebiet der indischen, kalifornischen und nordamerikanischen Weizen immer näher gerückt. Selbst die dänischen und schwedischen Mühlen, welche bis dahin ihren Bedarf vorzugsweise an den preußischen und russischen Ostseehäfen zu decken pflegten, haben zeitweise, namentlich im Frühjahr 1884, aus den überseeischen Importen der soeben genannten Weizen sehr erhebliche Bezüge für sich gemacht. Am empfindlichsten hat sich aber die Concurrenz der billigen amerikanischen und indischen Getreide für uns auf unseren altgewohnten englischen Absatzmärkten fühlbar gemacht, wohin 1884 von hier nur 28 099 Tonnen abgeladen worden sind, gegen 89 972 und 117 021 Tonnen in den beiden Vorjahren.

Eine besondere Erschwerung für unseren Getreideexport ergiebt sich aus der deutschen Zollgesetzgebung insofern, als der Getreidehandel nicht mehr, wie vor dem Jahre 1880, in der Lage ist, über die Waare, ohne Rücksicht auf ihren inländischen oder ausländischen Ursprung, lediglich nach ihren natürlichen Qualitäten und nach den eigenthümlichen Anforderungen der einzelnen Absatzmärkte zu disponiren. Denn

---

Aber Clärchen schien heute zum Necken besonders aufgelegt. „Sag' einmal Tante, wie gefallen Dir denn unsere jungen Offiziere? Es sind nette Herren darunter, nicht?"

Fräulein von Stockbein antwortete nicht.

„Aber auch viele ganz entsetzliche" — fuhr Clärchen unbekümmert fort. — „Da ist Lieutenant von Schönwerth, der immer nur — äh — äh sagt und seinen Bart dreht, als bekäme er dafür bezahlt. Und nun gar der von Jobsthausen, er sieht aus, als habe man einen Storch in Uniform gesteckt!"

Tante Amanda ließ erschreckt eine Masche fallen. „Um Gotteswillen, Kind, was sind das für Worte! Ich werde mich genöthigt sehen, Deine Erziehung, die mir bei Mademoiselle Bellefleur geradezu vernachlässigt zu sein scheint, zu übernehmen! Wie kannst Du junges Ding, das kaum die Nase aus dem Schulbuche gesteckt hat, über Herren urtheilen von solch altem Adel, wie der Schönwerth und Jobsthausen! Gerade der letztere ist mir mehr werth als alle die anderen jungen Herrchen. Es ist etwas gesetztes, ruhiges in seinem Wesen, und was sein Aeußeres betrifft, so finde ich ganz und gar nicht —"

Clärchen sah listig auf. „Er ist noch zu haben, Tantchen! Alter Adel —"

Fräulein von Stockbein's Antwort bestand in einem strafenden Blicke. Sie hielt es nicht für passend, mit dem „jungen Dinge" sich auf ein Gebiet zu wagen, das einige schmerzliche Erinnerungen für sie hatte. Plötzlich fuhr sie jedoch auf und hielt mit einer hastigen Bewegung das goldene Lorgnon vor das Auge. „Was thut denn die Lisette dort hinten im Garten? Ah? Sehe ich recht? Ein Soldat, ein gemeiner Soldat steht dort am Gitterpförtchen? Sie plaudert mit ihm! Hat man je so etwas gesehen! Das ist wirklich unerhört", — fuhr das alternde Fräulein entrüstet fort, — „Lisette! Im Augenblick kommst Du hierher! Hörst Du!"

Die Uniform, deren rother Besatz verrätherisch durch das Gebüsch am Ende des Gartens leuchtete, verschwand im Nu. Das Mädchen — die Kammerjungfer Clärchens — verbarg einen kleinen weißen Gegenstand in ihrer Tasche und kam hastig auf die Veranda zu.

Fräulein von Stockbeins Antlitz legte sich in strenge Falten. „Was hattest Du im Garten zu thun, Lisette?"

Das hübsche, dralle Mädchen senkte verlegen den Kopf. „Es war man blos der Heinrich!"

„Welcher Heinrich?" inquirirte das gnädige Fräulein ungeduldig.

„Der Heinrich vom Lieutenant — vom Herrn Lieutenant von Kühn — —"

Ueber Clärchens Antlitz huschte ein helles Roth. Sie stand auf und machte sich am Tische zu schaffen. Tante Amanda brauchte ihre Verwirrung nicht zu sehen.

„Was hatte der am Pförtchen zu thun? Nun, ist's Dir bald gefällig zu antworten?"

Lisettens Blick flog blitzschnell zu Clärchen hinüber, die hinter der Tante stand und warnend einen Finger auf die Lippen legte.

Das Mädchen senkte den Kopf tiefer. Ein aufmerksamer Beobachter hätte in diesem Augenblicke ein leises Lächeln um ihre vollen Lippen spielen sehen können.

„Er ging man blos vorbei — und da — der Heinrich und ich sind aus einem Dorfe — und da habe ich man blos gefragt, ob die rothe Kuh von Heinrich's Mutter schon wieder ein Kalb — —"

Clärchen wandte sich ab, um nicht gerade herauszulachen. Tante Amanda aber sagte scharf: „Albernes Ding! Geh' an Deine Arbeit und wenn der — der Mensch sich noch einmal hier im Garten sehen läßt, während wir — hier hob sich die spitze Nase der Gnädigen wieder in bedenkliche Höhe — „hier draußen sitzen — so — —"

Den Nachsatz wartete Lisette aber gar nicht ab, sondern eilte mit tiefem Knix vor der Gewaltigen in das Haus.

Sonderbar, daß es gerade in diesem Augenblicke erst Clärchen einfiel, daß sie ihr Taschentuch im Eßzimmer liegen gelassen habe.

Arme Tante Amanda! Hättest du in diesem Augenblicke gesehen, wie Clärchen statt des weißen Taschentuches, das wohlbehalten in ihrer Tasche ruhte, im Eßzimmer ein weißes Billetchen erhielt mit den Worten: „Sei um 9 Uhr am Pförtchen! Dein Arthur!" — deine Nase wäre zu einer Dolchspitze geworden! (Forts. folgt.)

nach dem Zolltarif-Gesetze vom 15. Juli 1879 ist zwar in den bewilligten Transitlägern von Getreide ꝛc. „die Behandlung und Umpackung der gelagerten Waare uneingeschränkt und ohne Anmeldung und die Mischung derselben mit inländischer Waare zulässig", jedoch „mit der Maßgabe, daß bei der Ausfuhr dieser gemischten Waare der in der Mischung enthaltene Procentsatz von ausländischer Waare als die zollfreie Menge der Durchfuhr anzusehen ist." Die hierdurch gesetzlich vorgeschriebene Festhaltung der Identität drängt natürlich — und zwar je höher die Zollsätze sind, um desto mehr — dahin, für den Export nach dem Auslande möglichst die polnischen, russischen und galizischen Zufuhren, für den Absatz in Deutschland selbst dagegen möglichst westpreußische Getreide zu verwenden, — eine Disposition, welche an sich in zahlreichen Fällen nichts weniger als rationell ist. Denn unsere milden westpreußischen Weizen mit reichem Stärkegehalte, die auf ihrem altgewohnten englischen Markte beliebt sind, werden dagegen von den west- und süddeutschen Müllern, welche harte, kleberreiche Weizen brauchen, wie unser russisches Hinterland sie in großen Mengen liefert, erfahrungsmäßig abgelehnt. Im Interesse des Getreidehandels nicht nur, sondern ebenso auch der einheimischen Getreide-Production unserer Provinz würde es daher liegen, dem Getreidetransit das gleiche Zugeständniß zu machen, zu dem man sich der Mühlen-Industrie gegenüber bereits vor drei Jahren entschlossen hat, und welches nach dem neuen Zollgesetze vom 22. Mai 1885 auch den Oelmühlen bewilligt worden ist, — nämlich, unter Verzicht auf die Identität, für eine der Ausfuhr entsprechende Menge des zum Transitlager gebrachten ausländischen Getreides den Eingangszoll nachzulassen.

Während durch die vorstehend erörterten Zollverhältnisse die Zufuhr der westpreußischen Getreide von dem Hauptmarkte der eigenen Provinz abgedrängt wird, ohne übrigens bisher im Binnenlande den erhofften günstigeren Absatzmarkt zu finden, concurrirt unser Platz um den Export der polnischen, südrussischen, galizischen ꝛc. Getreide mit Königsberg und den russischen Ostsee- und Schwarzen Meer-Häfen unter Umständen, welche durch die Regelung der Eisenbahntarife speziell von den russischen Südwestbahnen und deren Hinterbahnen gegen die ersten Jahre nach der im Winter 1877/78 erfolgten Eröffnung unserer Hauptzufuhrstraße, der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahnroute, wesentlich ungünstiger geworden sind. Die seit einigen Jahren beträchtlich erhöhten Frachtunterschiede auf der Route über Kowel-Mlawa nach Danzig gegen die Eisenbahnwege nach Königsberg, Libau u. s. w. machen sich in dem Antheile unseres Platzes an dem Export der südrussischen ꝛc. Getreide recht empfindlich bemerkbar, — und natürlich um so mehr, je niedriger und stabiler der Preisstand der Waare selber ist. An Preisconjuncturen aber, welche im Stande gewesen wären, die Zufuhr nach unserem Exporthafen zeitweise besonders zu beleben, hat es im vergangenen Jahre gefehlt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 14. August. Das erste Theater der Reichshauptstadt mit elektrischer Beleuchtung ist das königliche Schauspielhaus. Am 12. August fand vor einer geladenen Gesellschaft die Probebeleuchtung statt und hat ein überaus befriedigendes Resultat ergeben. Auf der Bühne befinden sich 521 Lampen von zusammen 15 202 Kerzenstärken. Die ganze Beleuchtungsanlage ist von der Firma Siemens und Halske nach dem System des Oberinspectors Brand eingerichtet und ausgeführt.

Berlin, 13. August. Auch die Fuhrunternehmer scheinen ein wenig Stöckeriana zu treiben. Der „Centralverein der Fuhrunternehmer" beschloß in seiner Sitzung am Sonntag, den 7. d. M., Fuhrunternehmer, sobald sie Juden sind, als Mitglieder nicht aufzunehmen.

Leipzig, 13. August. Die Aufforderung der hiesigen Handelskammer zur Betheiligung an einer Fernsprechanlage mit Berlin hat allenthalben den lebhaftesten Anklang gefunden. Die Zahl der Anmeldungen beträgt bereits zwischen 30 und 40, so daß kaum mehr an dem Zustandekommen einer solchen Verbindung gezweifelt werden kann.

* **Aus dem Fürstenthum Waldeck,** 12. August. Ueber das grauenhafte Unwetter am 5. d. liegen jetzt ausführlichere Meldungen aus Corbach und dem Kreise des Eisenberges vor. Danach sind die Wirkungen und Verheerungen dieses entsetzlichen Natureeignisses ungeheure, und ist der Landwirthschaft ein immenser Schaden zugefügt, für die Bewohner der hauptsächlich von Ackerbau und Viehzucht lebenden Bewohner um so härter empfindbar, als wohl der größtentheils eingeerntete Roggen, nicht aber die Sommerfrucht versichert war. In einzelnen Gemeinden, in denen seit 150 Jahren nachweislich kein Hagelschaden vorkam, ist jetzt die Ernte jedes Einzelnen vernichtet. Es war ein Unwetter, wie es wohl seit 100 Jahren nicht hier vorgekommen ist, alle Elemente waren entfesselt, Gewitter und Sturm, Regen und Hagel. Wie der „Wald. Ztg." glaubwürdig berichtet wird, lagen auf dem Felde bei Corbach durchschnittlich auf 100 Meter Raum 90 Cubikmeter Hagelschloßen, wie seitens der Behörde constatirt worden sei. Wahre Eisfelder waren aufgeschichtet und die Brauereien haben die Schloßen fuderweise in ihre Eiskeller geholt. An einzelnen Stellen — man höre und staune! unglaublich aber wahr! — lag der Hagel 2, 3, ja nach der „Waldecker Zeitung" sogar 4 Meter hoch.

Standesamt.

Vom 14. August.

Geburten: Zimmerges. Hermann Ramm, S. — Arb. Augustin Pleger, S. — Arb. Carl Otto Stolzenwald, T. — Maurerges. Adalbert Liebnau, S. — Buchhalter Franz Gompelsohn, S. — Schlosserges. Alexander Preuß, S. — Klempnermstr. Robert Böhnke, S. — Büchsenmacher Gustav Bartsch, S. — Arb. Augustinus Gehrmann, S. — Schiffszimmerges. Johann Selke, S. — Schuhmacherges. Albert Marcks, S. — Ober-Feuerwehrmann August Klein, T. — Arbeiter Gustav Rogalski, S.

Aufgebote: Arb. Friedrich Schilke in Ohra und Hulda Malwine Fasel, hier.

Heirathen: Gerichts-Secretär und Kassen-Controleur Joh. Martin Howaldt aus Pr. Stargard und Alwine Wilhelmine Eleonore Böttcher hier.

Todesfälle: T. d. Schmiedeges. Wilhelm Doering, 1 J. — S. d. Maurerges. Heinrich Bartels, 1 M. — Nähterin Selma Meta Felleckner, 21 J. — Wwe. Johanna Helene Tausch, geb. Lebbe, 68 J — Oeconom Louis Schlumm, 55 J. — Frau Marie Neideck, geb. Rogotzki, 53 J. — Unehel: 1 T.

Am Sonntag, den 16. August 1885,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr. Diakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Superintendent Kahle. 2 Uhr Archidiakonus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Diakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormitt. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und Sonntag Morgens 9 Uhr. Donnerstag, Vorm. 10 Uhr, Wochenpredigt Prediger Auernhammer.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 2 Uhr Pfarrer Woth. Beichte Morg. 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. Prediger Pfeiffer. Anfang 9 Uhr. Nachm. Prediger Dr. Blech. Beichte um 8½ Uhr früh.

St. Barbara. Vorm. 9 Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Sonnabend, Mittags 12½ Uhr, und Sonntag, Morgens 8½ Uhr.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Divisionspfarrer Köhler. Beichte Sonnabend Nachm. 3 Uhr und Sonntag Vorm. 10 Uhr Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 9 Uhr Superintendent Hevelke. Die Beichte Morgens 8¾ Uhr.

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte 9 Uhr in der Sakristei.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhauskirche. Nachm. 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abds. 6 Uhr öffentliche Predigt Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Mittwoch, Vormittag 10 Uhr, Pastor Brauner aus Bromberg.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephskirche. Fest Maria Himmelfahrt, 7 Uhr Frühmesse. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. Früh 7½ Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. von Miczkowski. Fest Maria Himmelfahrt Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Keine Predigt.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Prediger Penski. Montag und Donnerstag Abends 8 Uhr Betstunde.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachm. 3 Uhr Katechismus-Predigt, derselbe.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 14. August. (Abendbörse.) **Oesterr. Creditactien** 232⅝. **Franzosen** 241¼. **Lombarden** —. **Tendenz:** fest.

Wien, 14 August. (Abendbörse.) **Oesterr. Creditactien** 285,30. **Galizier** —. **4% Ungar. Goldr.** 98,80. **Tendenz:** fest.

Paris, 14. August. (Schlußcourse.) **Amortis. 3 % Rente** 82,52½. **3% Rente** 80,90. **Ungar. 4% Goldrente** 80 1/16. **Franzosen** —. **Lombarden** 275,00. **Türken** 16,60 **Aegypter** 330. **Tendenz:** fest.

London, 14 August (Schlußcourse.) **Consols** 100⅙. **4% preußische Consols** 102½. **5% Russen de 1871** 93¾. **5% Russen de 1873** 93¼. **Türken** 16⅜. **4% ungar. Goldrente** 79½. **Aegypter** 15½. — **Platzdiscont** 1¼ %. **Tendenz:** fest. — **Havannazucker Nr. 12** 15, **Rüben-Rohzucker** 15.

Paris, 13. August. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 160 500 000, Baarvorrath in Silber 1 092 500 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 722 100 000, Notenumlauf 2 757 200 000, Laufende Rechnungen der Privaten 375 000 000, Guthaben des Staatsschatzes 235 500 000, Gesammt-Vorschüsse 292 700 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 4 000 000. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 81,75.

London, 13. August. Bankausweis. Totalreserve 15 402 000, Notenumlauf 25 530 000, Baarvorrath 25 182 000, Portefeuille 21 281 000, Guthaben der Privaten 30 163 000, Guthaben des Staats 4 273 000, Notenreserve 14 358 000, Regierungssicherheit 15 894 000

Newyork, 13. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅞, Wechsel auf London 4,85½, Cabel Transfers 4,87¼ Wechsel auf Paris 5,20⅝, 4% fundirte Anleihe von 1877 122⅞, Erie-Bahn-Actien 16¼, Newyorker Centralb.-Actien 97¼, Chicago-North-Western-Actien 102, Lake-Shore-Actien 70¾, Central-Pacific-Actien 35½, Northern Pacific-Preferred-Actien 48¾, Louisville und Nashville-Actien 44⅝, Union Pacific-Actien 48, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 78⅞, Reading u. Philadelphia-Actien 20⅞, Wabash Preferred-Actien 13⅜, Illinois Centralbahn-Actien 129½, Erie-Second-Bonds 63⅜, Central-Pacific-Bonds 113¾.

Schiffs-Nachrichten.

Stettin, 13. August. Der Rügenwalder Dampfer „Amalia", von Fridericia in Ballast nach Rügenwalde, ist laut Telegramm bei Kjertemünde an Grund gewesen, indeß durch Dampferhilfe wieder ab- und in Kjerteminde binnen gekommen.

Helsingör, 11. August. Der Schooner „Johann", von St. Davids mit Kohlen nach Königsberg, ist mit Collisionsschaden hier eingeschleppt.

Paris, 26. Juli. Ein weiß gemaltes Whaleboot mit dem Namen „Sichar", Laurvig am Heck ist auf 47° 50' N. 24° W., halb voll Wasser, aufgefunden worden. In dem Boote lagen die Leichen von drei Leuten, die vor mehreren Tagen gestorben zu sein schienen. (Das norwegische Schiff „Sichar" ging am 10. April von Hull nach Quebec in See.)

Fremde.

Hotel du Nord. Lauer n. Familie a. Dresden, Privatier. Datyner u. Guhlig a. Warschau, Bamberger a. Stettin, Kahrich a Waldenburg i. S., Wagner u. Wolff a. Leipzig, Wollenberg a. Berlin, Hopf a. Nürnberg, Hebel a. Schmiedeberg u. Rudo a. Braunschweig, Kaufleute. Simpson n. Fam. a. Friedrichsgabe, Baron v. Paleske a. Swaroschin u. Feldt a. Warschau, Rittergutsbesitzer Hauschildt n. Gem. a. Königsberg, Rentier. Mdslle Blies a. Paris.

Walters Hotel. Arendt a. Charlottenburg, Ingenieur. Stumpf und Gattin a. Colberg, Rahm a Gr. Okonin, Oberförster. Dr. Schwartz a. Berlin, Referendar. Dr. Seelig a. Königsberg, Arzt. Fräulein Geschwister Löscher a. Pudagla. Stürcke a. Wermten, Gutsbesitzer. Engler a. Pogutken, Amtsrath. Lewerenz a. Biesin, Ober-Amtmann Schwabe und Gattin a. Marienburg, Fabrikant Mittelstädt a. Wolla, Boelcke a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. v. Lelowski und Gattin a. Pr. Stargard, Assessor. Trampe a. Danzig, Stadtrath. Rudolf a. München, Leonhard a. Berlin, Trampe und Gattin a. Stralsund, Kaufleute. Frau Trampe a. Stettin.

Hotel de Berlin. Smend a. Westpreußen, Grun a. Stadtollendorff, Müller a. Berlin, Poppelauer a. Cöslin, Besky a. Paris, Sachs a. Frankfurt. Sturtewant a. Stettin. Levy a. Berlin, Berg a. Berlin, Jacobi a. Königsberg, Gemberg a. Warschau, Rosenberg a. Wien, Glück a. Frankfurt, Haase a. Frankfurt, Sitt a. Hamburg, Werner a. Berlin, Weiß a. Halberstadt, Kaufleute.

Hotel de Stolp. Wendt a. Eltville a. Rh., Postdirector. Fr. Maihofer, Fr. Raugut a. Marienwerder. Rohde a. Klucken, Gasthofbesitzer. Zappert a. Berlin, Fabrikant. Nitschmann a. Königsberg, Landgerichtsrath. Wilhelmy a. Bromberg, Klempnermeister. Lindemann a. Zuckau, Reminski a. Czersk, Franke a. Breslau, Baden a. Mewe, Fröhlich a. Königsberg, Johnsen a. Stettin, Kaufleute.

Hotel du Nord. Graf Keyserlingk a. Schloß Neustadt, Rittergutsbesitzer. Frau Pyritz nebst Sohn und Bedienung a. Wien. Krahmer a. Pr. Stargard, v. Ostrowski a. Danzig, Lieutenants. Langfeldt aus Berlin, Hoffmann nebst Gemahlin a. Zoppot, Walowsky a. London, Foltz a. Frankfurt a. M., Frohmann aus Offenbach, Endelmann a. Warschau, Zaryn a. Lublin, Hanbuß nebst Gemahlin a. Stettin, Kaufleute.

Hotel de Stolp. Baden a. Mewe, Baruch a. Gollub, Kaufleute. Degen a. Kiel, Marinebeamter. Konna a. Osche, Organist. Streck a. Königsberg, Ob.-Landesger.-Kanzl.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Angelegenheiten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Von den unterm 13. Juli 1882 Allerhöchst privilegirten Anleihescheinen der Stadt Danzig sind bei der am 9. März cr. stattgehabten Auslosung zur planmäßigen Amortisation pro 1885 nachstehende Nummern gezogen worden:

a. 5 Stück Littr. A à 2000 M. Nr. 222, 232, 294, 300, 339.
b. 10 Stück Littr. B à 1000 M. Nr. 313, 344, 348, 355, 361, 439, 449, 462, 465, 487.
c. 11 Stück Littr. C à 500 M. Nr. 0007, 0344, 0833, 0900, 0953, 0974, 1076, 1391, 1392, 1393, 1395.
d. 16 Stück Littr. D à 200 M. Nr. 0042, 0077, 0102, 0109, 0467, 1004, 1016, 1060, 1660, 1693, 1785, 1840, 1841, 1897, 1961, 1995.

Die Inhaber dieser Anleihescheine, welche hiermit zur Rückzahlung zum 1. October cr. gekündigt werden, werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß vom 1. October cr. ab die Kapitalbeträge, deren Verzinsung mit diesem Tage aufhört, gegen Rückgabe der Anleihescheine, der Zinsscheine pro 1. April 1886 und folgende, sowie der Zinsscheinanweisungen in Danzig bei der Kämmerei-Hauptkasse, in Berlin bei der Disconto-Gesellschaft und in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild u. Söhne erhoben werden können.

Für jeden nicht eingelieferten Zinsschein pro 1. April 1886 und folgende wird der Betrag desselben an der Kapitalsumme gekürzt. (2106

Danzig, den 13. März 1885.

Der Magistrat.

Nach Leith

prompte Dampfergelegenheit b. (4052

Storrer & Scott.

Jahres-Versammlung

des

Vereins der Positiv-Unirten

innerhalb der Landeskirche

für

Ost- und Westpreußen

in Königsberg, den 31. August und 1. September.

31. August. 6 Uhr: Predigt in der Tragheimer Kirche, Sup. Verw. **Eschenbach.** 7½ Uhr Mitgliederversammlung in der Königshalle.
1. September, 9 Uhr: in der Königshalle. Pfr. **Sterz:** Unsere Wünsche für die Generalsynode. Ein zweites Referat über innere Mission wird noch besonders bekannt gemacht werden.

Um rege Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Theodor Graf zu Stolberg. Braunschweig. Ebel. Friese. Heinsius. Graf Kanitz. Schiewe. (4037

Was ist Freimaurerei?

Eine Darlegung des Inhalts der Freimaurerei und deren Bedeutung für die Gegenwart

für Nicht-Maurer.

Von (4036

Theodor Schaefer.

2. Auflage. Preis 1,50 M., geb. 2,25 M. Verlag von **E. S. Mittler & Sohn,** Königl. Hofbuchhandlung. Berlin.

Gewerbe-Ausstellung

in Graudenz

vom 16. August an täglich geöffnet.

Concert während des ganzen Tages. Eintrittspreis 50 Pfg. (3990

Um in letzter Zeit mehrfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, ist auf der Schwimmbahn des Bataillons von jetzt bis zum Ende der Schwimm-Periode — Ausgang September — ein Abonnement zur Hälfte des gewöhnlichen Preises eingerichtet worden.

Königliches ostpreußisches Pionier-Bataillon Nr. 1. (4077



Bureau in Danzig: **H. Dauter,** Heil. Geistg. 13, Eing. Scharmacherg.

Rasirmesser

eig. Fabrik und **Rasirmesser-Streichriemen** empfehlen

W. Krone & Sohn,

Holzmarkt Nr. 21. (3556

1000 St. m. Firma.

Briefpapiere, car. 1/1 Bog.	M. 14,—
„ ½ „	„ 8,50
Memorandums, ¼ Bog. f. P.	„ 5,—
Wechsel u. Quittungen m. F.	„ 6,—
Postkarten M. 5, Aviskarten	„ 5,—

3m. 13½, 5m. 20, 10m 37½. Beste Ausf. Muster franco. (1349

L. Keseberg, Hofgeismar.

Capitalien,

à 3½ bis 4¾% mit Amortisation, Feuerversicherung von Gebäuden, Mobilien und Einschnitt vermittelt und Taxen fertigt (1350

Arnold (Winterplatz 11),

vereid. Kreistaxator u. Sachverständiger für die Westpr. Feuer-Societät.

Homöopathie.

Alle innere und äußere Krankheiten. Frauenleiden, Rheuma, Scropheln, Epilepsie, geheime Krankheiten.

Richard Sydow, Hausthor 1,

Sprechstunden 9—11, 2—4 Uhr.

Zuckerfabrik Tiegenhof.

Jahres-Abschluss pro 1884|85.

Activa.

	M.	Pf.	M.	Pf.
Grund und Boden			43 398	97
Fabrikanlage mit Wohngebäude	645 571	64		
Abschreibung 1883/4	12 911	64		
	632 660	—		
Neuanschaffung	970	41		
	633 630	41		
Abschreibung 1884/5	12 680	41	620 950	—
Maschinen und Geräthe	593 830	59		
Abschreibung 1883/84	23 753	59		
	570 077	—		
Neuanschaffung	3 889	52		
	573 966	52		
Abschreibung 1884/5	22 958	52	551 008	—
Inventar	62 175	13		
Abschreibung 1883/4	3 679	09		
	58 496	04		
Neuanschaffung	2 647	90		
	61 143	94		
Abschreibung 1884/5	3 818	79	57 325	15
Grundstück Petershagenfeld	14 920	02		
Abschreibung 1883/4 . . . . M. 298,02				
Verlust durch den Brand „ 2513,82				
Abschreibung 1884/5 „ 248,18	3 060	02	11 860	—
Betriebsmaterial, Reserven, fertige und unfertige Producte, Diverses			663 506	87
Casse etc.			5 396	74
Debitores			18 701	65
			1 972 147	38

Passiva.

	M.	Pf.	M.	Pf.
Actiencapital	600 000	—		
ab unbegeben	107 400	—	492 600	—
Reservefonds			10 061	15
Fabrikerweiterungsfonds			42 725	97
Obligationen			600 000	—
Creditores			817 386	93
Rückständige Zinsen und Dividende			7 038	35
Für diverses reservirt			491	48
Gewinn- und Verlust-Conto			1 843	50
			1 972 147	38

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	M.	Pf.
An Handl.-Unkosten-Conto	49 787	53
An Zinsen-Conto	77 058	08
An Fabrikanlage etc. Conto Abschreibung pro 1884/85	12 680	41
An Maschinen- und Geräthe-Conto „ „	22 958	52
An Inventar-Conto „ „	3 818	79
An Grundstück-Conto Petershagenfeld „ „	248	18
An Bilance-Conto „ „	1 843	50
	168 395	01

Credit.

	M.	Pf.
Per Bilance-Conto	39	34
Per Betriebs-Conto	168 355	67
	168 395	01

Tiegenhof, den 12. August 1885. (4049

Der Aufsichtsrath.

Hermann Stobbe. R. Vollerthun. J. Regehr. G. Pohlmann. C. Bölcke. J. Froese.

Die Direction.

Heinr. Stobbe. J. Hamm. E. Grunau. J. Tuchel. A. Kling.

Zuckerfabrik Tiegenhof.

In der ordentlichen General-Versammlung unserer Actionaire am **12. August 1885** wurden gewählt:

In die Direction:

Zum Mitgliede Herr Brauereibesitzer **Jac. Hamm,** Tiegenhof.
Zum Stellvertreter Herr Fabrikdirector **Chr. Sierig,** Tiegenhof.

In den Aufsichtsrath:

Zum Mitgliede Herr **Rob. Vollerthun,** Fürstenau.
Zum Stellvertreter Herr **Corn. Jansson,** Tiege.

Tiegenhof, den 12. August 1885.

Die Direction.

Heinr. Stobbe. J. Hamm. (4049

Danziger Actien-Bier-Brauerei.

Unsern geschätzten Abnehmern zeigen wir ergebenst an, daß **wir mit dem Verkauf unserer neuen Biere begonnen haben und können wir unser**

Lagerbier

ebenso wie das

hochfeine helle Böhmische Bier

als ganz vorzüglich empfehlen.

Beide Sorten sind aus den allerbesten und reinsten Rohmaterialien hergestellt und bieten die musterhaften Einrichtungen, sowie die gegenwärtige sorgfältig gegliederte Organisation unseres Etablissements die Grundlage, auf welcher fußend wir unseren geschätzten Comittenten ein stets sich gleichbleibendes, in jeder Beziehung gutes Fabrikat gewährleisten können.

Die Direction. (4074

Loche & Hoffmann, Danzig.

Glasirte Thonröhren

zu Entwässerungsanlagen, Durchlässen etc., Gußeiserne Röhren zu Wasserleitungen, Schmiedeeiserne Röhren zu Wasser- u. Dampfleitungen, Chamottesteine empfehlen billigst

Loche & Hoffmann

Comtoir: Milchkannengasse 18, 1. Etage. (4075



Die

Kunststein-Fabrik

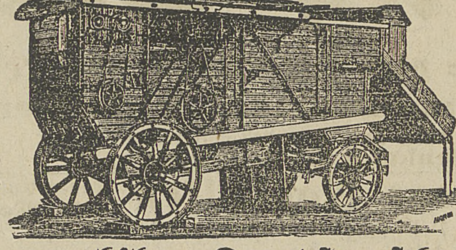
von **E. R. Krüger,** Altst. Graben 7—10, empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnen-Steine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweine-Tröge, sowie Vasen u. Garten-Figuren



Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. [2105

Das Neueste, das Beste.

Große Einfachheit. Beste Construction. Größte Leistungsfähigkeit. Absolut reiner Drusch.



Bestes Material. Geringer Feuerungsverbrauch. Leichte Bedienung.

Unsere **Locomobilen, Dampfdreschmaschinen, Strohelevatoren** sind die **praktischsten** und **besten,** welche augenblicklich in England gebaut werden. Wir geben diese Maschinen auf Wunsch gern auf Probe um Jeden von der Wahrheit unserer Behauptung zu überzeugen.

Weitgehenste Garantien. Coulanteste Zahlungsbedingungen.

Hodam & Ressler,

Danzig, an der grünen Thorbrücke.

Landwirthschaftliches Maschinengeschäft.

Vergnügungsfahrt nach den Kriegsschiffen mit Anlegen in Zoppot.

Sonntag, den 16. August cr. fährt Dampfer **„Putzig"** nach den **Kriegsschiffen,** von welchen eins, falls Erlaubniß ertheilt wird, bestiegen werden soll.

Abfahrt vom Johannisthor Morgens 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr.

Passagiergeld:

Danzig—Zoppot	M. 0,50.
Danzig—Kriegsschiffe und zurück	„ 1,—.
Neufahrwasser (Sieb. Prov.) — Kriegsschiffe u. zurück	„ 0,75.
Zoppot—Kriegsschiffe und zurück	„ 0,50.

Die zur Vormittagsfahrt gelösten Billete haben Nachmittag keine Gültigkeit.

„Weichsel" Danz. Dampfschiffahrt- u. Seebad-Actien-Gesellschaft.

Emil Berenz. (3953

Preißelbeeren,

pr. 100 Pfd. 12 M. ab hier, offerirt **F. Isecke** in Lauenburg.

Blaue und rothe englische Dachschiefer,

prima Qualität, in allen Dimensionen sind am Lager bei

Andree & Wilkerling,

Stettin. (4076

Für ein größeres Quantum August-Birnen,

(3928

Kirschen, Stachelbeeren und später **Aepfel und Pflaumen** sucht Käufer

Prediger **Horn**

in **Dammen** per Hebron-Damnitz.

Ausgezeichnet schönen

Preßtorf

liefert Gut **Hoch-Kölpin.**

Bestellungen werden angenommen Hundegasse 66 oder pr. Postkarte an die Administration Hoch-Kölpin pr. Danzig. (4073

Ein Vollgatter

wird für alt zu kaufen gesucht.

Adressen mit Preisangabe unter Nr. 4061 in d Exped d. Ztg. erbeten.

Das gegenüber der Post und unweit des Bahnhofes in Marienwerder Westpr. gelegene **Hotel Magdeburg,** seit 32 Jahre in unserer Familie, beabsichtigen wir zu verkaufen. (3594

Geschwister Muscate.

Ein Grundstück, an der verkehrsreichen Chaussee nach Praust zu belegen, welches sich zur Anlage einer

Dachpappen etc.-Fabrik

und

Baumaterialien-Handlung

eignet, ist mit geringem Capital zu erstehen, auch billig zu vermiethen.

Reflectanten wollen ihre Offerten unter Nr. 3976 in d. Exped. d. Ztg. niederlegen.



Ein eleganter **Park-Phäton** u. 1 kl. **Break** (beid. Berliner Fabrikat) sind zu verkaufen.

Käufer wollen ihre Adressen unter Nr. 3979 i. d. Exp. d. Z. einreichen.

Ein schwarzbrauner Wallach,

4 Zoll groß, gegen 5 Jahre alt, vom „Agent" gezogen, völlig truppenthätig, für mittleres Gewicht, steht preiswerth bis zum 26. d. Mts. in **Halbersdorf** bei Riesenburg zum Verkauf. (4015

---

12 400 Thlr.

zur ersten oder 2400 Thlr. zur zweiten Stelle werden auf eine Besitzung bei Danzig gesucht Adr. unter Nr. 4060 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

15 000 M. sind in kleineren oder größeren Beträgen zum 1. October auf erststellige Hypothek zu begeben.

Offerten unter Nr. 3887 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Lohnender Verdienst.

Agenten werden gegen **hohe Provision** event. fixes Gehalt zum Verkauf gesetzlich gestatteter Prämienloose auf monatliche Theilzahlung gesucht. Schriftliche Offerten unter Nr. J. G. 5708 bef. die Expedition dieser Zeitung. (4038

Von sofort oder 1. September cr. suche einen

Commis

für mein Destillations-, Colonialwaaren- und Ledergeschäft. (4017

W. Landecker,

Berent Westpr.

Tüchtige Eisenformer und Maschinenschlosser,

welche auf Werkzeugmaschinenbau gearbeitet haben, finden sofort lohnende und dauernde Beschäftigung bei (3937

C. Blumwe & Sohn,

Eisengießerei und Specialfabrik für Holzbearbeitungsmaschinen.

Bromberg, Prinzenthal.

Ein Cognac-Haus

sucht gute Vertreter, wo es nicht repräsentirt ist. Man schreibe an **F. M. 1885 poste restante, Cognac.** (3938

Agent gesucht

für e. alte Kornbranntweinbrennerei. Off. m. Refer. G. 100 an **R. Mosse,** Nordhausen. (3669

Tüchtige Monteure

für Heizung und Wasserleitung, sowie tüchtige Schlossergesellen finden dauernde Beschäftigung Lastadie 37/38. (4009

Ein energischer Inspektor, der nachweislich ein Gut von 800 Morg. selbstständig zu bewirthschaften im Stande ist, wird sofort gesucht.

Reflectanten mögen Abschrift der Zeugn. mit Gehaltsanspr. unt. 4021 in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

Für den Haushalt eines einzelnen Herrn wird zum 1. September eine tüchtige in allen Zweigen der Hauswirthschaft erfahrene

Wirthin

gesucht.

Gefl. Anerbietungen unter 4034 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Dom. **Luisenwalde** bei Rehhof sucht einen älteren, unverheiratheten

Hofverwalter,

der mit sämmtlichen Amtsgeschäften vertraut und tüchtiger Landwirth sein muß. Gehalt ca. 500 M. Nur mit guten Empfehlungen versehene Bewerber wollen zunächst Abschriften ihrer Zeugnisse einsenden. (4066

Nichtbeantwortung innerhalb 14 T. gilt als Ablehnung.

Ein **gebildetes Mädchen,** gegenwärtig in Stellung, sucht zum 1. Octbr. Engagement als **Cassirerin.**

Gef. Offerten unter Nr. 4065 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein j. Mann, 25 J. alt, der seiner Militairpfl. genügt hat u. einige Jahre in der Wirthschaft thätig gew. ist, sucht vom 1. Octbr. eine Stellung als Inspektor, wenn möglich unter directer Leitung des Prinzipals. (3922

Offerten u. E. T. postl. Langfuhr.

Ein Tabakspinner,

tüchtig in seinem Fache, findet lohnende Arbeit bei (3962

E. L. Meyenn,

Rostock, Meklenburg.

Ein Sohn anständig. Eltern,

mit den nöthigen Schulkenntnissen, findet in meiner Colonial-Waaren-Handlung Stellung als **Lehrling.**

J. Lindner,

Bromberg. (3964

Zur Stütze d. Hausfr. w. ein geb. gesetztes Mädchen f. e. einf. Haushalt in der Stadt gesucht, die selbstständig kochen, nähen u. plätten kann. Nur g. Zeugn. werden berücksichtigt.

Offerten unter Nr. 3942 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, noch in Stellung, wünscht zum 1. Oktober d. J. in ein größeres Colonial- u. Delicateß- oder Colonial- und Farbewaaren-Geschäft einzutreten.

Gefl. Offerten unter 1407 in der Exped. d Ztg. erb.

Ein junges Mädchen sucht gestützt auf gute Zeugnisse Stellung als Verkäuferin, am liebsten nach außerhalb. Offerten unter 4059 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Mädchen,

die in **Elbing** die **höhere Töchterschule** besuchen, finden bei mir freundliche Aufnahme. (4063

Elbing, 13. August 1885.

Emilie Nagel,

geb. **Hüllmann,**

Herrenstraße Nr. 15.

Hundegasse 109 ist die aus 8 Zimmern, Badestube etc. bestehende herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Näheres im Comtoir parterre.

Breitgasse 97

(Apotheke)

ist eine herrschaftliche Wohnung per 1. Oktober cr. zu vermiethen u. zwar Erste Etage, bestehend aus Saal, 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Mädchenzimmer etc. (1621

Näheres in der Apotheke.

---

2 herrschaftliche Wohnungen, 1 Tr. 4 u. 2 Treppen 3 große Zimmer, helle Küchen, sämmtliche Nebenräumlichkeiten, Eintritt in den Garten, Altan etc., in der Gr. Allee, vis-à-vis dem Kleinen Exercierplatz, vom 1. October billig zu vermiethen. Näh. daselbst bei Herrn **Hannemann.** (3890

Eine Comptoirgelegenheit,

in der Nähe der Börse, wird zum 1. October a. c. zu miethen gesucht.

Adr. unter 3932 in d. Expedition d. Ztg. erbeten.

Herrsch. Wohnung.

Die von Herrn General **v. Olschewski** bewohnte Bel-Etage, Heumarkt 8, nebst Zubehör, Gartenbenutzung, Stallung etc., ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Besichtigung von 11 bis 1 Uhr Vormittags und 4 bis 6 Uhr Nachmittags gestattet. Näheres Vorst. Graben 47, 1. (3489

Ein Laden ist in der Langgasse zu vermieth.

Adressen unter 4064 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Jopengasse 50

ist die **Parterre-Gelegenheit,** passend zum Comptoir, und die Saal-Etage zu vermiethen; desgleichen ein guter Lagerkeller. (4069

Eine herrschaftl. Wohnung jetzt oder Oct. zu verm. Jäschkenthal 18.

Eine comfortable Wohnung von 4 Zimmern pro October cr. auf Niederstadt in der Nähe der Pferdebahn gesucht.

Offerten mit Angabe des Miethspreises unter Nr. 4071 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Langgarten 29 ist ein gesunder Pferdestall für 2—3 Pferde nebst Burschengelaß und Futterboden sofort resp. 1. Septbr. cr zu vermiethen durch Maurermstr **Grunwald,** Mottlauerg. 4.

Einhundert Mark,

Geschenk einer Dame für unsere Anstalten, sind uns durch Herrn Prediger **Bertling** gezahlt worden.

Wir danken der edlen Geberin verbindlichst. (4068

Danzig, den 7. August 1885.

Der Vorstand der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.